

IV. Erzählungen.

1. Der hungrige Araber.

Ein Araber war verirrt in der Wüste. Zwei Tage hatte er Nichts zu essen, und war in Gefahr, Hungers zu sterben, als er endlich eine von den Wassergruben antraf, aus denen die Reisenden ihre Kameele tranken. Hier sah er auf dem Sande einen kleinen, ledernen Sack liegen. Gott sei gelobt! sagte er, als er ihn aufhob und anfühlte, das sind, glaub' ich, Datteln oder Nüsse; wie will ich mich an ihnen erquicken und laben! In dieser süßen Hoffnung öffnete er den Sack, sah, was er enthielt, und rief voll Traurigkeit aus: Ach, es sind Perlen!

Palmbblätter.

2. Alles zum Guten.

Immer gewöhne sich der Mensch zu denken: Was Gott schickt, ist gut, es dünke uns gut, oder böse.

Ein frommer Weiser kam vor eine Stadt, deren Thore geschlossen waren; Niemand wollte sie ihm öffnen. Hungrig und durstig mußte er unter freiem Himmel übernachten. Doch sprach er: Was Gott schickt, das ist gut, und legte sich nieder.

Neben ihm stand sein Esel, zu seiner Seite eine brennende Laterne um der Unsicherheit willen in derselbigen Gegend. Aber ein Sturm entstand und löschte das Licht aus, ein Löwe kam und zerriß den Esel. Er erwachte, fand sich allein und sprach: Was Gott schickt, ist gut. Er erwartete ruhig die Morgenröthe.

Als er an die Stadt kam, fand er die Thore offen, die Stadt verwüstet, beraubt und geplündert. Eine Schaar Räuber war eingefallen, und hatte in derselben Nacht die Einwohner gefangen weggeführt, oder getödtet. Er war erschonet. Sagte ich nicht, sprach er, daß Alles, was Gott schickt, gut sei? Nur sehen wir meistens am Morgen erst, warum er uns am Abend Etwas versagte.

Herber.

3. Kluger Blick.

Ein weiser Mann erzählt von sich: Ich habe mich in keiner Widerwärtigkeit sehr gegrämt, es mochte mir auch so schlimm gehen, als es wollte, außer ein einziges Mal, als